



Die Lehre der Scientology



Scientology steht zwar eindeutig in der Tradition östlicher Glaubensrichtungen, ist aber im Westen entstanden und drückt ihre Lehre daher in der technologischen Sprache der Mitte des 20. Jahrhunderts aus. Auch stellt Scientology ihren Glaubensvorstellungen eine präzise und funktionierende „Technologie“ zur Seite, mit deren Hilfe diese Glaubensvorstellungen im Leben verwirklicht werden können.

Die Lehre der Scientology fußt auf bestimmten grundlegenden Wahrheiten. Zu den wesentlichen gehören, daß der Mensch ein geistiges Wesen ist, dessen Existenz nicht nur auf ein Leben beschränkt ist, und daß er über Fähigkeiten verfügt, die bei weitem diejenigen übersteigen, die er zu haben glaubt. Er ist

nicht nur in der Lage, seine Probleme selbst zu lösen, seine Ziele und dauerhaftes Glück zu erreichen, sondern auch neue geistige Bewußtseinszustände, von denen er vielleicht noch nicht einmal im Traum gedacht hätte, daß er sie jemals erlangen könnte.

Nach der Lehre der Scientology ist der Mensch grundsätzlich gut und seine spirituelle

Erlösung hängt von ihm selbst ab, von seiner Beziehung zu seinen Mitmenschen und von seiner Verbrüderung mit dem Universum. In dieser Hinsicht ist Scientology eine religiöse Philosophie im wahrsten Sinne des Wortes, da sie sich um nichts Geringeres als die vollständige Rehabilitation des innewohnenden geistigen Selbst des Menschen bemüht – um seine Fähigkeiten, sein Bewußtsein und die Gewißheit seiner eigenen Unsterblichkeit.

Scientology will durch die spirituelle Erlösung des einzelnen auch ihr letztlisches Ziel für die Menschheit verwirklichen: „eine Zivilisation ohne Wahnsinn, ohne Verbrecher und ohne Krieg, in der der Fähige erfolgreich sein kann und ehrliche Menschen Rechte haben können, und in der der Mensch die Freiheit hat, zu größeren Höhen aufzusteigen“.

Alle großen Religionen haben auf die eine oder andere Weise die Hoffnung auf geistige Freiheit aufrechterhalten – einen Zustand frei von physikalischen Beschränkungen und frei von Leid. Scientology bietet einen sehr pragmatischen Ansatz zur Erreichung dieses spirituellen Ziels. L. Ron Hubbard schrieb hierzu: „Seit Urzeiten ist eines der Ziele der Religion die Errettung des menschlichen Geistes. Der Mensch hat nichts unversucht gelassen, um den Pfad der Erlösung zu finden. Er hat dabei immer die unauslöschliche Hoffnung in sich getragen, daß er es irgendwie schaffen würde, eines Tages frei zu sein.“ Hubbard fuhr fort: „Und jetzt, nach all den Ewigkeiten voller Leid und Schmerz, nach entsetzlichen Kriegen und Katastrophen, lebt diese Hoffnung immer noch – und mit ihr ihre letzte Erfüllung.“

Obwohl diese Hoffnung auf Freiheit sehr alt ist, ist der Ansatz der Scientology, diese Freiheit zu erreichen, neu. Ebenso sind die Vorgehensweisen neu, mit denen Scientology neue Seinszustände für den Menschen bewirken kann. Ein Verstehen dieser Überzeugungen ermöglicht auch ein Verstehen darüber, wie sich Scientology in die religiösen und spirituellen Traditionen der Welt einfügt.

DIANETIK

L. Ron Hubbards Weg zur Stiftung der Religion Scientology fand seinen Anfang, als er während seiner Suche nach der Natur des Menschen bestimmte Entdeckungen machte. Im Jahre 1948 stellte er die Ergebnisse seiner Arbeit unter dem Begriff „Dianetik“ vor, ein Wort, das „durch die Seele“ bedeutet oder „wie sich der Geist auf den Körper auswirkt“.

In der Dianetik legte L. Ron Hubbard seine Entdeckung eines bis dahin unbekanntes und schädlichen Teil des Verstandes dar, der Aufzeichnungen in Form geistiger Eindrucksbilder von in der Vergangenheit erlebtem Verlust, Schmerz und von Bewußtlosigkeit enthält. Diese spirituell belastenden Eindrücke werden zusammen mit allen anderen Lebenserfahrungen der Reihe nach auf der „Zeitspur“ („time track“), wie sie von den Scientologen genannt wird, festgehalten. Die Schmerz beinhaltenen Vorfälle, die auf dieser Zeitspur „gespeichert“ sind, liegen außerhalb der bewußten Wahrnehmung eines Menschen und sammeln sich zu dem an, was L. Ron Hubbard den „reaktiven Verstand“ nannte – die Quelle aller seelischen Belastung, unerwünschten Ängste, Emotionen, seelischen Pein und seelisch verursachten Leiden. Er ist das Gegenstück zum „analytischen Verstand“, dem Teil des Verstandes, der denkt und analysiert, Fakten beobachtet, sich an sie erinnert und Probleme löst.

Dianetik stellt eine Methode zur Verfügung, bei der der reaktive Verstand dadurch angesprochen wird, daß jene bisher unbekanntes belastenden Erfahrungen aufgedeckt und in ihrer schädlichen Auswirkung auf die Person behoben werden. Wenn dies geschieht, erreicht der Mensch einen neuen Zustand spirituellen Bewußtseins, der „Clear“ genannt wird. Die dem Menschen zugrundeliegende geistige Wesenheit, seine Persönlichkeit, seine Talente, seine persönliche Kraft und sein ureigener Charakter, seine ihm innewohnende Güte und Anständigkeit werden allesamt wiederhergestellt.

Der Zustand Clear in Scientology entspricht etwa dem Bewußtseinszustand Bodhi



Der Mensch besteht aus drei Teilen: dem Körper, dem Verstand und der Person selbst – dem geistigen Wesen, dem Thetan.

– Erleuchtung – im Buddhismus; er stellt aber eine permanente Ebene eines geistigen Bewußtseins dar, wie sie vor Dianetik und Scientology nie erreichbar war.

DER THETAN

Trotz aller durch die Dianetik beantworteten Fragen war die eigentliche Natur des Menschen als geistiges Wesen nach wie vor unklar, obgleich von Anfang an feststand, daß dies eine Frage war, die eines Tages beantwortet werden mußte. Der Durchbruch von Dianetik zu Scien-

tology erfolgte im Herbst 1951, nachdem L. Ron Hubbard zahlreiche Menschen bei der Ausübung der Dianetik beobachtet hatte und dabei eine Gemeinsamkeit in ihren Erfahrungen sowie ein Phänomen entdeckte, das durchweg spiritueller Natur war: der unmittelbare Kontakt mit Erfahrungen aus vergangenen Leben. Nach sorgfältiger Prüfung aller gewonnenen Erkenntnisse isolierte er die Antwort: Der Mensch war fehlgeleitet worden, indem er glaubte, daß er eine Seele *habe*. In Wirklichkeit aber *ist* der Mensch selbst ein geistiges Wesen, das einen Verstand und einen Körper hat. Das geistige Wesen ist die Quelle alles Guten, An-

Die Scientology-Kirche



Wenn es einen „Funken“ gab, der eine erste vorzeitliche chemische Mischung zum Leben erweckte, so ist dieser Funke nach Ansicht von Scientology – wie in den Axiomen und den Faktoren dargelegt – nicht die MEST-Energie einer Elektrizität, die zufällig irgendwie die „richtige“ elektrische Spannung hinzufügte, sondern das gewollte, geistige Element Theta, das einen grundlegenden Schritt zur Schöpfung und Eroberung von MEST tat.

ständigen und Schöpferischen auf dieser Welt: Es ist die Person selbst.

Diese Entdeckung führte ihn zur Stiftung der Scientology-Religion, da er sich jetzt in einem traditionell der Religion zugehörigen Bereich bewegte: dem Reich des menschlichen Geistes.

Ein Bewußtsein über den menschlichen Geist war und ist universeller Bestandteil fast jeder Religion in allen Kulturkreisen. Die geistige Wesenheit des Menschen wurde aber von jeder dieser Religionen unterschiedlich definiert. Da Begriffe wie „Geist“ und „Seele“ mit jahrhundertealten unterschiedlichen Bedeutungen belastet sind, wurde ein neues Wort benötigt. L. Ron Hubbard wählte den griechischen Buchstaben Theta (θ), dem er bereits

1950 die Bedeutung der transzendenten „Lebenskraft“ zugeordnet hatte. Durch Hinzufügung des Buchstabens „n“ stand das Wort „Thetan“ fortan für die individuelle Einheit jener „Lebenskraft“, für das geistige Wesen – also die Person SELBST.

THETA UND MEST

Allgemeiner ausgedrückt beschreibt der Begriff „Theta“ diejenige Lebenskraft, die allen Organismen Leben einflößt. Diese Lebenskraft steht außerhalb des physikalischen Universums, das aus Materie, Energie, Raum und Zeit besteht (in Scientology „MEST“ genannt, ein Akronym aus den Anfangsbuchstaben der eng-

lischen Begriffe „matter“, „energy“, „space“ und „time“), wirkt aber auf dieses ein. Scientology baut auf eine Reihe grundlegender Wahrheiten auf, die *Axiome* genannt werden. Sie definieren „Theta“ und „MEST“ und beschreiben, wie beide miteinander in Beziehung gebracht werden, um Leben zu schaffen, so wie wir es kennen. Die Axiome beinhalten die grundlegenden Elemente der Glaubensüberzeugungen in Scientology (siehe Anhang 1).

Die Axiome der Scientology, die erstmals 1954 veröffentlicht wurden, untermauern die Grundlagen der Lehre mit einer Definition des Begriffs Theta als ein „Lebensstatik“, etwas, das keine Masse, keine Wellenlänge und keinen Standort in Raum oder Zeit hat. Es hat die Fähigkeit, seine Umgebung zu beeinflussen und zu verändern sowie unbegrenzte Gewißheit („total knowingness“) zu erreichen.

DIE SCHÖPFUNG

In Scientology ist man der Überzeugung, daß es das Wirken dieses nichtmateriellen Lebensstatiks ist, das auf die Kinetik des physikalischen Universums einwirkt und so zur Entstehung von Leben führt. Somit setzen sich alle lebenden Organismen aus Materie und Energie zusammen, die in Raum und Zeit bestehen und von Theta belebt werden.

Für einen Scientologen ist Leben also weder etwas Zufälliges noch etwas Zweck- und Ziellooses, und so können in Scientology auch Antworten auf Fragen zur Schöpfung und zur Evolution gefunden werden. Anhänger des Materialismus vertreten zwar die Auffassung, Leben sei ein spontaner Zufall und die Evolution ein planloser Ablauf „natürlicher Auslese“; diese Theorien können jedoch nicht ausschließen, daß zusätzliche Faktoren solche Prozesse wie die Evolution möglicherweise nur „benutzen“.

Die meisten Weltreligionen treffen eine Aussage zur Entstehung der Welt. Einige religiöse Traditionen, wie der Hinduismus und der Buddhismus, sehen das Universum als grundsätzlich ewig an, ohne Anfang oder Ende im Strom der Zeit, so wie es von uns wahrgenommen wird. Die ersten Bücher des Alten Testa-

ments berichten über die Entstehung des Universums, eine Beschreibung, die von einigen christlichen Glaubensrichtungen als Allegorie und von anderen als die Wiedergabe tatsächlicher Geschehnisse angesehen wird. Andere Religionen wiederum vertreten andere Ansichten, aber jede versucht, die grundlegenden Fragen zu beantworten: Woher kommen wir? Wie ist es geschehen? In Scientology basiert die Auffassung von der Entstehung des Universums auf der Überzeugung, daß Theta MEST „erschaffen“ kann; es läßt sich sogar sagen, daß die tatsächliche Erschaffung des Universums ein untrennbarer Teil dieser Überzeugung ist. Der Ursprung von Theta und die Schöpfung des physikalischen Universums sind in den sogenannten *Faktoren* beschrieben, die L. Ron Hubbard 1954 verfaßt hat (siehe Anhang 1).

Wenn es einen „Funken“ gab, der eine erste vorzeitliche chemische Mischung zum Leben erweckte, so ist dieser Funke nach Ansicht von Scientology – wie in den Axiomen und den Faktoren dargelegt – nicht die MEST-Energie einer Elektrizität, die zufällig irgendwie die „richtige“ elektrische Spannung hinzufügte, sondern das gewollte, geistige Element Theta, das einen grundlegenden Schritt zur Schöpfung und Eroberung von MEST tat.

So wie die Kombination von Theta und MEST Leben erzeugt, ist ihre Trennung gleichbedeutend mit dem Tod des Organismus. Der menschliche Körper folgt, wie alle anderen Lebensformen auch, dem Kreislauf von Geburt, Wachstum, Überleben und schließlich Tod. Der Thetan hingegen – die individualisierte Einheit der Lebenskraft, also die Person – ist nicht Teil des Universums von Materie, Energie, Raum und Zeit und hört demnach auch nicht auf zu sein, wenn der Körper stirbt. Er ist unsterblich.

L. Ron Hubbard stellte hierzu fest: „Ein Scientologe gewinnt sehr früh ein Verständnis der Natur des Universums. Er erkennt, daß all dies nicht einfach eines schönen Tages spontan passierte, aufgrund irgendeiner wissenschaftlichen Formel. Er erkennt, daß es für all diese Dinge einen Urheber gegeben haben muß. Seltsamerweise erkennt er auch seine eigene Mitwirkung daran.“



MEST ALS FALLE FÜR DEN GEIST

Die Schöpfung und Belebung aller Lebensformen ist ein Teil des Prozesses, durch den Theta sein Ziel im physikalischen Universum erreicht, nämlich die Eroberung von MEST, das in manchen Religionen als „Konflikt zwischen Ordnung und Chaos“ ausgedrückt wird. Diese Zielsetzung von Theta ist deshalb erforderlich, weil das physikalische Universum (MEST) dazu tendiert, den Thetan zu behindern und ihn zu veranlassen, sich entgegen seiner wahren geistigen Natur zu verhalten.

Obwohl Scientologen davon überzeugt sind, daß der unsterbliche Thetan grundsätzlich gut ist, legt die Lehre der Scientology dar, daß er seine geistige Identität verloren hat und nur mit einem Bruchteil seiner natürlichen Fähigkeiten agiert. Es ist dieser Verlust der geistigen Identität, der den Menschen unglücklich macht oder ihn zu irrationalem und absichtlich bösem Verhalten veranlaßt, auch wenn er von Grund auf gut ist und von Grund auf hohe ethische Werte vertritt.

Dieser Sturz aus einer „ursprünglichen Vollkommenheit“ beruht weder auf dem Werk des Teufels noch auf natürlichen bösen Trieben des Menschen, wie es in jüdisch-christlichen und islamischen Glaubensrichtungen dargelegt wird. Vielmehr sagt die Lehre der Scientology, daß er von den eigenen Erfahrungen des Thetans – denen des jetzigen oder eines vorherigen Lebens – hervorgerufen wird. Mit der Zeit sammeln sich diese Erfahrungen an und bewirken, daß sich der Thetan im materiellen Universum verfängt.

Durch die zentralen religiösen Praktiken der Scientology, die in Kapitel drei beschrieben sind, gelingt es dem Thetan, sich aus diesem „Gefangensein“ zu befreien. Diese Vorstellung entspricht dem Begriff der Erlösung in anderen Religionen.

ERLÖSUNG

Der Weg der Scientology zur geistigen Erlösung unterscheidet sich von dem der jüdisch-christlichen Religionsrichtungen. Teilweise ist dies auf L. Ron Hubbards Entdeckung der Unsterblichkeit des Thetans und seiner Getrenntheit von Verstand und Körper zurückzuführen. Dieser Umstand ordnet Scientology in vielerlei Hinsicht mehr den östlichen Traditionen religiösen Gedankenguts zu, so auch in ihrer Auffassung von Erlösung.

Juden und Christen glauben, die Seele lebe nur einmal und erfahre ihre Auferstehung als geistiger Körper im Himmel oder in der Hölle. Demgegenüber glauben Scientologen – wie auch Buddhisten, Hinduisten und selbst einige frühe Christen –, daß der Thetan während seiner wiederholten Kontakte mit dem physikalischen Universum viele Körper annimmt.

Scientologen glauben auch, daß der Thetan – und somit der Mensch – im Grunde gut ist. Demgegenüber folgen Juden und Christen der Lehre des Alten Testaments, die besagt, daß dem Menschen zwei Kräfte innewohnen, von denen die eine gut und die andere böse ist und die beständig miteinander im Wettstreit liegen, ähnlich der Vorstellung eines kosmischen Kampfes zwischen Gott und dem Teufel.

Nach der jüdisch-christlichen Sichtweise besteht des Menschen Misere darin, das Böse in sich überwinden zu müssen. Die jüdische Theologie besagt, daß er dies erreicht, indem er die fein ausgearbeiteten Regeln der Thora befolgt. Die christliche Theologie lehrt, er müsse zumindest fest an die Auferstehung Jesu glauben. In beiden Fällen erfolgt die versprochene Erlösung nicht vor dem Tode.

Die Auffassung von Erlösung in der Scientology-Religion ist eine andere und sehr viel unmittelbarere. In der Tradition östlicher gnostischer Religionen lehrt sie, daß die Erlösung des Menschen durch die Erhöhung seines spiri-



Erste Dynamik



Zweite Dynamik

tuellen Bewußtseins erreicht wird und daß durch die Ausübung der Lehren der Scientology die vollkommene Erlösung des Thetans erreicht werden kann, die in Scientology „völlige Freiheit“ genannt wird.

In gleichem Maße, in dem das geistige Bewußtsein durch das Praktizieren der Scientology wächst, erhöht sich auch die Fähigkeit, Antworten und Lösungen für Fragen über das Leben, den Geist und die Ewigkeit selbst zu finden und absolute Gewißheit über sie zu erlangen. Letztendlich wird sich der einzelne seiner selbst als geistiges Wesen bewußt, das unabhängig vom Körper existiert, und er wird sich auch dessen bewußt, daß er mit unversehrtter Identität und Erinnerung überleben wird.

DIE ACHT DYNAMIKEN

Ein grundlegender Faktor und gemeinsamer Nenner in der Auffassung der Scientology über das Universum ist, daß alle Lebensformen – und das schließt den Thetan ein – unendliches Überleben zum Ziel haben. Der Drang, dieses Ziel zu verfolgen, ist so stark und so allumfassend, daß er als das „dynamische Prinzip der Existenz“ angesehen wird. Dieses ist in acht gesonderte Bereiche, die „acht Dynamiken“, unterteilt, von denen jede einen Aspekt des Drangs zu überleben repräsentiert. Wenn man sie sich wie konzentrische, größer werdende Kreise vorstellt, stellen die acht Dynamiken ein größer werdendes Bewußtsein und die verstärkte Mitwirkung an allen Elementen des Lebens



Dritte Dynamik



Vierte Dynamik

dar. Diese acht Dynamiken repräsentieren auch die Sichtweise der Scientology von der systematischen Ordnung des Lebens und der Welt.

Die erste Dynamik ist identisch mit SELBST. Es ist das Streben oder der Drang, als Individuum zu existieren und zu überleben, ein Individuum zu sein, und für sich selbst die höchste Ebene des Überlebens für die längstmögliche Zeit zu erreichen. Hier kommt Individualität voll und ganz zum Ausdruck.

Die zweite Dynamik ist identisch mit FAMILIE. Es ist der Drang, durch Sexualität und das Aufziehen von Kindern zu existieren und zu überleben. Sie steht für Kreativität, für das Schaffen von Zukünftigem, und beinhaltet das Element Familie.

Die dritte Dynamik ist identisch mit

GRUPPEN. Es ist der Drang, durch eine Gruppe von Einzelpersonen zu existieren und zu überleben, wobei die Gruppe dazu neigt, ein Eigenleben und eine eigene Existenz anzunehmen. Eine Gruppe kann ein Verein, ein Freundeskreis, eine Gemeinde, eine Firma, ein Berufsverband, ein Staat, ein Volk oder auch eine Rasse sein.

Die vierte Dynamik ist identisch mit ART. Es ist der Drang, durch die gesamte Menschheit und als die gesamte Menschheit zu existieren und zu überleben.

Die fünfte Dynamik ist identisch mit LEBENSFORMEN. Es ist der Drang, zu existieren und zu überleben als Lebensform und mit Hilfe von Lebensformen, wie allen Säugetieren, Vögeln, Insekten, Fischen und Pflanzen oder



Fünfte Dynamik

irgend etwas sonst, das durch Leben motiviert ist. Kurz gesagt: Es ist das Bemühen, für jede beliebige Lebensform zu überleben, also das Interesse am Lebendigen als solchem.

Die sechste Dynamik ist identisch mit **PHYSIKALISCHES UNIVERSUM**. Es ist der Drang in Richtung auf die Existenz und das Überleben des physikalischen Universums, durch das physikalische Universum selbst wie auch mit Hilfe des physikalischen Universums und jeder seiner einzelnen Komponenten: Materie, Energie, Raum und Zeit.

Die siebte Dynamik ist identisch mit **GELSTIGE WESEN**. Es ist der Drang, als geistige Wesen zu existieren und zu überleben, oder der dem Leben selbst eigene Drang, zu überleben.



Sechste Dynamik

Alles Geistige mit oder ohne Identität kann unter der siebten Dynamik zusammengefaßt werden. Die siebte Dynamik ist die Lebensquelle, also Theta, das getrennt vom physikalischen Universum existiert und die eigentliche Quelle des Lebens ist. Somit gibt es das Bestreben, daß Theta als Theta überlebt.

Die achte Dynamik ist der Drang, als **UNENDLICHKEIT** zu existieren und zu überleben. Sie wird üblicherweise auch Gott, höchstes Wesen oder Schöpfer genannt, korrekt definiert wird sie aber als Unendlichkeit. Sie umfaßt tatsächlich die „All-Heit“ von allem.

L. Ron Hubbard schrieb über die Wechselwirkung der sechsten, siebten und achten Dynamik:



Siebte Dynamik

„Das Theta-Universum ist eine postulierte Wirklichkeit, für die viele Beweise vorliegen. Wenn man das graphisch darstellen wollte, dann wäre es ein Dreieck, an dessen einer Ecke das höchste Wesen, an einer weiteren Ecke das MEST-Universum und an der dritten das Theta-Universum angeordnet wäre. Aus der Forschung kommen zu viele Beweise, als daß wir einfach über diese Realität hinwegsehen könnten. Die Zugrundelegung dieser Realität löst tatsächlich einige der größten Probleme der Geisteswissenschaften.“

Da die Grundlagen, auf die sich Scientology stützt, alle Lebensaspekte umfassen, können bestimmte wichtige Prinzipien der Religion auch allgemein für die Verbesserung eines jeden beliebigen Lebensaspektes verwendet werden.



Achte Dynamik

Darüber hinaus beschreiben diese Prinzipien in klaren Worten auch vieles, das oftmals verwirrend oder irreführend ist, und der Mensch erkennt in Scientology, daß sein Leben und sein Einflußbereich weit über ihn selbst hinausgehen. Er wird sich auch der Notwendigkeit bewußt, sich wesentlich mehr zu engagieren. Erreichen kann er dies, indem er jede einzelne der Dynamiken und ihre Beziehung untereinander versteht und auf diese Weise sein Überleben auf all diesen Dynamiken und seine Mitwirkung in ihnen steigert.

Daher wird ein Scientologe in dem Maße letztendlich die achte Dynamik erreichen – das Überleben durch Unendlichkeit oder das höchste Wesen –, wie er sein Bewußtsein, sein Engagement und sein Verantwortungsbewußtsein

nach außen entlang der Dynamiken erhöht. Hubbard führte dazu aus: „Nur, wenn die siebte Dynamik in ihrer Vollständigkeit erreicht ist, gelangt man zur Entdeckung der wahren achten Dynamik.“

DAS HÖCHSTE WESEN

Es gibt vermutlich mindestens so viele Vorstellungen von einem höchsten Wesen oder einer höchsten Wirklichkeit wie Religionen selbst. Das Christentum ist monotheistisch, der Hinduismus dagegen ist ein polytheistischer Glaube. In einigen Formen des Buddhismus gibt es überhaupt keinen irgendwie gearteten Glauben an ein höchstes Wesen. Etliche Religionswissenschaftler konstatierten, daß Scientology in dieser Hinsicht mehr den westlichen Religionen ähnele, weil sie deren Ansicht teilt, daß das höchste Wesen an der Spitze des Kosmos steht.

L. Ron Hubbard sah den Menschen, der an kein höchstes Wesen glaubt, nicht als etwas Ganzes an: „In der Geschichte der Welt gab es keine Kultur, abgesehen von denen, die vollständig verdorben und im Aussterben begriffen waren, in der man nicht an die Existenz eines höchsten Wesens geglaubt hat. Es ist eine empirische Beobachtung, daß Menschen ohne einen festen und beständigen Glauben an ein höchstes Wesen weniger fähig sind, zu einem geringeren Maße ethische Wertvorstellungen teilen und für sich und die Gesellschaft von geringerem Wert sind [...] Allein schon die bloße Beobachtung zeigt, daß ein Mensch ohne beständigen Glauben mehr Ding denn Mensch ist.“

Viele Religionen charakterisieren das höchste Wesen (ganz gleich, ob es Jahwe, Gott, Allah oder anders heißt) als allmächtig, allwissend, wohlütig, richtend und fordernd, oder sie schreiben dem höchsten Wesen andere, im allgemeinen anthropomorphe Eigenschaften zu.

Scientology unterscheidet sich insofern von diesen Religionen, als sie nicht versucht, Gottes Charakter oder seine genaue Natur zu beschreiben. In Scientology wird von jedem einzelnen erwartet, daß er durch die Religionsausübung seine eigene Sicht aller acht Dynamiken einschließlich Gott gewinnt. Zu dem Grad, wie er die sieben vorhergehenden Dynamiken zu verstehen lernt und an ihnen teilnimmt, gewinnt er daher mit der Zeit auch ein Verstehen seiner Beziehung zum höchsten Wesen.

Dies ist ein unumgänglicher Ansatz, da in Scientology niemand aufgefordert wird, irgend etwas als bloßen Glauben zu akzeptieren. Stattdessen wird von jedem erwartet, daß er die Glaubenslehren für sich selbst überprüft. Der Glaube an etwas – und selbst Wissen über etwas – wird nur dann für jemanden wahr sein bzw. Geltung haben, wenn er es tatsächlich beobachtet und für sich herausgefunden hat, daß es gemäß seiner eigenen Beobachtung wahr ist. Somit gelangt man durch Beschreiten des religiösen Erlösungsweges der Scientology zu einer Beziehung mit dem höchsten Wesen, die wahrhaft persönlicher und individueller Natur ist. Diesbezüglich ist Scientology in gewissen Aspekten eher solchen Religionen und Glaubensrichtungen ähnlich, die dogmatische Definitionen oder Beschreibungen Gottes vermeiden.

ETHIK IN SCIENTOLOGY

In Scientology, wie in vielen anderen Religionen, wird die Auffassung vertreten, daß kein Mensch geistig frei oder auch nur im alltäglichen Leben erfolgreich sein kann, wenn er sich nur für sich selbst, seine erste Dynamik also, interessiert. Aus der Perspektive von Scientology hat eine solche Person ihr ureigenes spirituelles Bewußtsein über die restlichen sieben Dynamiken verloren und nimmt ihre Verantwortung für diese Dynamiken nicht mehr wahr.

Die Lehre von Scientology

Während eine Person ihr spirituelles Bewußtsein durch Scientology erweitert, erfährt sie zwangsläufig eine Neubelebung der eigenen Interessen und der eigenen Verantwortung für diese anderen Lebensbereiche. Je weiter man in Scientology voranschreitet, desto stärker entwickelt sich normalerweise das Gefühl für die Bedeutung der Familie, das Bedürfnis, zur Gemeinschaft beizutragen und auch an Aktivitäten teilzunehmen, die der Menschheit als Ganzes helfen. Anstatt solche Pflichten als Bürde aufzufassen, sieht der Scientologe seine Verantwortung auf den acht Dynamiken als natürlichen und notwendigen Beitrag zu seinem eigenen geistigen Wachstum an.

Scientology lehrt, daß man die Dynamiken bei jeder zu treffenden Entscheidung immer in Betracht ziehen sollte, selbst bei scheinbar alltäglichen Dingen. In der Tat ist eine der tragenden Säulen des Scientology-Gedankenguts und der Maßstab, der dem einzelnen als Verhaltensrichtlinie empfohlen wird, daß die „optimale Lösung“ eines jeden Problems sich daran erkennen läßt, daß sie „für die größte Anzahl von Dynamiken am meisten Gutes bewirkt“.

Die Wechselbeziehung zwischen den acht Dynamiken bildet das Fundament für das Ethik-System der Scientology. In Scientology wird ethisches Verhalten – womit ethisch einwandfreies Verhalten gemeint ist – dadurch definiert, daß es Wachstum und Engagement des einzelnen entlang seiner Dynamiken maximiert. Die ethisch beste Handlung ist hierbei jene, die das Überleben und das Wachstum aller Dynamiken verbessert, und die ethisch schlechteste Handlung ist jene, die den Dynamiken am meisten Schaden zufügt. Zwischen diesen Extremen gibt es unzählige Abstufungen. Somit sind die Begriffe gut und böse definiert, und mit ihnen ein systematisierter Standard richtigen Verhaltens, der es dem einzelnen ermöglicht, das Überleben seiner selbst, seiner Familie, seiner Gemeinschaft und der Gesellschaft als Ganzes zu maximieren.

Ethik spielt im Leben von Scientologen eine große Rolle, da ihre Lehren und Prinzipien das Verhalten regeln. Auf der Grundlage dieses verinnerlichten Verhaltensmaßstabs sind Scientologen bestrebt, ein ehrliches, ethisch einwandfreies Leben zu führen und nicht nur in ihrem eigenen Leben vernünftige Verbesserungen zu erreichen, sondern auch in ihrer Familie, ihrer Gemeinschaft, für die Nation und die gesamte Gesellschaft. Ein Scientologe handelt entgegen seiner Religion, wenn er ausschließlich seine eigene spirituelle Verbesserung sucht, hebt doch die Lehre der Scientology die Notwendigkeit hervor, religiöse Weisheit zur Verbesserung der Lebensbedingungen seiner Familie, Nachbarn, Freunde und der Gesellschaft als Ganzes einzusetzen.

Scientology ermutigt ihre Mitglieder, die erlernten Prinzipien anzuwenden, um anderen zu helfen, ein besseres Leben zu führen. Genauso wie ein Scientologe dafür verantwortlich ist, sich um sich selbst zu kümmern, hat er also eine Verantwortung zur Verbesserung der Gemeinschaft; er weiß, daß seine geistige Erlösung davon abhängt, diese Verantwortung auch tatsächlich wahrzunehmen.

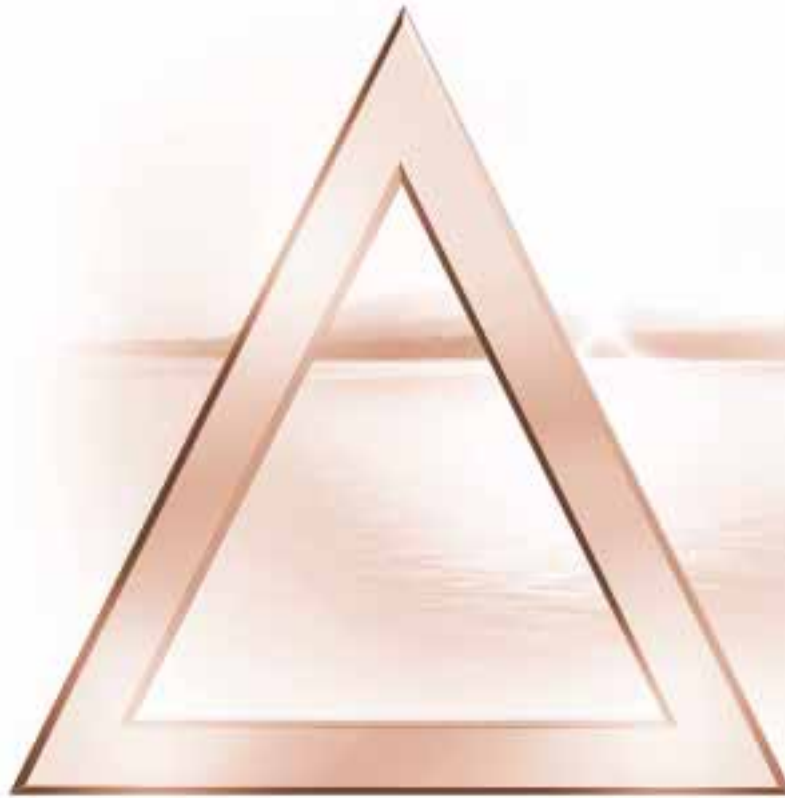
Einige der zahlreichen Projekte, in denen sich einzelne Scientologen zur Verbesserung ihrer Umgebung engagieren, sind in Kapitel sechs beschrieben.

WIE DAS LEBEN VERSTANDEN WERDEN KANN

Da das höchste Ziel eines unsterblichen geistigen Wesens, nämlich unbegrenztes Überleben, nur durch Maximierung seiner Mitwirkung am Leben in allen acht Dynamiken erreichbar ist, stellt sich die Frage nach der Art und Weise, wie ein einzelner dies bewerkstelligen kann.

Nach der Lehre der Scientology kann der Thetan seine Mitwirkung am Leben und sein

Kommunikation



Affinität

Realität

In Scientology wird Verstehen – ein wichtiger Teil des spirituellen Wohlergehens – als Dreieck aus Affinität, Realität und Kommunikation betrachtet, das als „ARK-Dreieck“ bezeichnet wird.

Überlebenspotential dadurch steigern, daß er sein Verstehen in bezug auf alle acht Dynamiken erweitert. In Scientology ist Verstehen definiert als eine Verbindung dreier Elemente: Affinität, Realität und Kommunikation. Diese drei Faktoren lassen sich in ihrer Wechselbeziehung miteinander als Dreieck darstellen und werden in den Schriften der Scientology genau untersucht. Jedes Element belegt eine Ecke des Dreiecks, das als „ARK-Dreieck“ bezeichnet wird.

Das erste Element ist Affinität, der Grad an Zuneigung oder des Mögens. Dies ist der emo-

tionale Zustand der Person, das Gefühl von Liebe oder Zuneigung zu etwas oder zu jemandem. Das zweite Element wird Realität genannt und könnte definiert werden als „das, was zu sein scheint“. Im Grunde ist Realität nichts anderes als eine Art Übereinkunft. Real oder wirklich ist das, worüber wir uns einig sind, daß es real ist. Das dritte Element ist Kommunikation, der Austausch von Ideen. Diese drei Begriffe – Affinität, Realität und Kommunikation – sind die Bestandteile des Verstehens. Sie stehen miteinander in einer Wechselbeziehung: Wenn einer der Bestandteile abnimmt, nehmen auch

Die Lehre von Scientology

die beiden anderen ab; wenn einer im Steigen begriffen ist, steigen auch die beiden anderen.

Von diesen drei Elementen ist Kommunikation bei weitem das wichtigste. Ein erheblicher Teil der Lehre der Scientology ist dem Verstehen und der Anwendung von Kommunikation gewidmet.

Die „Kommunikationsstufe“ einer Person ist eines der Hauptanzeichen für ihren Zustand als geistiges Wesen. Jemand kann sehr wohl zu dem Maße im Leben Probleme haben, wie er zurückgezogen und introvertiert ist oder wenig bereit ist zu kommunizieren. Die Erfahrung zeigt, daß sich viele dieser Probleme ganz einfach durch das Verstehen der verschiedenen Bestandteile der Kommunikation in den Griff bekommen lassen, indem man also die Fähigkeit zur Kommunikation steigert.

Wenn eine Person in Scientology ihr geistiges Bewußtsein erweitert, hebt sich auch ihre

Stufe der Affinität, Realität und Kommunikation und somit ihr Verstehen. Wenn ein Thetan hinsichtlich aller acht Dynamiken vollständige Affinität, Realität und Kommunikation erreicht hat, so die Lehre der Scientology, wird ein vollständiges Verstehen der Gesamtheit des Lebens und vollständiges spirituelles Bewußtsein folgen.

Die Lehre der Scientology befaßt sich also mit den ureigenen Anliegen des Menschen: seiner Beziehung als geistiges Wesen zu allen Aspekten des Lebens und des Universums und schließlich seiner Erlösung durch einen Weg zu höheren Ebenen spiritueller Existenz. Um die Tiefe und den Umfang der Religion Scientology erfassen zu können, ist ein gewisses Verständnis des wichtigsten und einzigartigen Aspekts der Scientology unerlässlich: die religiösen Praktiken – das Thema des folgenden Kapitels.